

Abschlussprüfungen stressen auch die Lehrer

Wer bei Prüfungen die Aufsicht führt oder Abschlussarbeiten korrigiert, kann in dieser Zeit nicht unterrichten

Von Christoph Schneider

LAICHINGEN - Abschlussprüfungen stressen nur die Schülerinnen und Schüler – sollte man meinen. Aber nicht nur den Mitgliedern der Abschlussklassen, sei es am Gymnasium oder der Haupt- und Realschulzweige, rauchen dieser Tage die Köpfe. Große Teile des Lehrkörpers sind derzeit abgestellt zum Aufsichtführen bei den schriftlichen Prüfungen, oder müssen – im Fall der Gymnasien – quasi im Akkord Abiklausuren korrigieren.

Im Anbau der Laichinger Anne-Frank-Realschule ist es am Dienstagvormittag sehr ruhig. Auf Tischen stehen Körbe mit Obst für die 103 Schülerinnen und Schüler, die hier ihre Abschlussarbeiten im Fach Deutsch schreiben. Drei zehnte Klassen beugen sich konzentriert über ihre Prüfungsbögen. Auf den Tischen stehen Trinkflaschen und an einer Tafel steht „Viel Erfolg!“. Im Stockwerk darunter sind die 25 Schülerinnen und Schüler der Hauptschulabgangsklasse auf dieselbe Weise beschäftigt. In jedem Flur sitzt eine Lehrkraft und passt auf. Jeder Prüfungsraum wird von zwei weiteren Lehrkräften im Auge behalten.

Realschulrektor Johannes Treß sagt: „Heute sind alle 103 Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen da. Das ist erfreulich.“ Es sei natürlich normal, dass bei dem einen oder anderen Termin ein Schüler wegen Krankheit ausfällt. Für solche Fälle stehen nach den Pfingstferien Nachholtermine an. Bis zu den Ferien werden noch Prüfungen geschrieben: am Donnerstag Mathematik, am kommenden Dienstag Englisch und für die Realschüler stehen am 31. Mai noch die Prüfungen in ihren Wahlpflichtfächern auf dem Programm.

Die Hauptschüler werden in ihren Wahlpflichtfächern nicht abschließend geprüft, sie müssen ein einwöchiges Projekt in der Schule vorbereiten und anschließend präsentieren. Auch dafür benötigen sie Betreuung durch Lehrkräfte. Was das für den Schulbetrieb bedeutet, erklärt Treß: „Unsere Realschule ist sozusagen von Anfang Februar an bis Mitte Juli im Prüfungsmodus.“ Das bedeutet, dass in dieser Zeit verstärkt Lehrkräfte für Aufsichtsaufgaben gebraucht werden und für den Unterricht zeitweise nicht zur Verfügung stehen.



Eine zehnte Klasse der Laichinger Anne-Frank-Realschule schreibt am Dienstagvormittag ihre schriftliche Abschlussprüfung. Auf der Tafel am Kopf des Raumes steht: „Viel Erfolg!“.

FOTO: SCHNEIDER

Ähnlich geht es derzeit Cordula Plappert, der Leiterin des Albert-Schweizer-Gymnasiums. Zwar sind die letzten Prüfungen bereits am 10. Mai geschrieben worden. Manche Fächer stecken aber noch in der Korrekturschleife – und die ist verschlungen: Zunächst korrigieren die Kursleitungen vor Ort die Arbeiten. Dann werden die Arbeiten komplett anonymisiert und zum Regierungspräsidium transportiert von wo aus anonymisierte Arbeiten anderer Schulen zur zweiten Korrektur abgeholt und verteilt werden. In Fäl-

len wo die Ergebnisse der Erst- und Zweitkorrektur um mehr als drei Notenpunkte voneinander abweichen, wird eine Drittkorrektur notwendig. Die Prozedur sei sicherlich fair, aber

leider auch zeitaufwändig, sagt Schulleiterin Plappert. Sie erklärt: „Wer korrigiert, fällt in der Regel tagelang für den Unterricht an unserer Schule aus.“ Und in der Folge falle dann eben auch Unterricht für andere Klassen an

„Unsere Realschule ist sozusagen von Anfang Februar an bis Mitte Juli im Prüfungsmodus.“

Johannes Treß,
Rektor der Laichinger
Anne-Frank-Realschule

der Schule aus.

Sie sagt: „Als Schulleiterin sitze ich da zwischen allen Stühlen. Natürlich verstehe ich die Eltern, die es un-

gut finden, dass Unterricht ausfällt. Aber ich sehe auch, dass die Kollegen die Zeit für die Korrekturen brauchen. Schließlich dauert es seine Zeit, eine knapp siebenstündige Deutscharbeit zu korrigieren und zu benoten.“

Durch die Neustrukturierung des Abiturs im Land Baden-Württemberg, zieht sich inzwischen die schriftliche Prüfungsphase über mehr als zwei Wochen, im aktuellen Schuljahr vom 25. April bis zum 10. Mai. Der Grund: Nahezu jedes Fach wird an einem eigenen Tag geschrieben. Und eine längere Prüfungsphase bedeutet mehr Lehrkräfte, die an diesen bestimmten Tagen Aufsicht führen oder eben im Nachgang Klausuren anonymisieren und umherfahren oder sie korrigieren. Keine dieser Personen steht dann für den regulären Unterricht zur Verfügung.

Das kritisiert auch Rektor Treß.

Er sagt: „So werden für Prüfungen unheimlich viele Lehrkräfte gebunden, die aber im Regelunterricht fehlen.“ Als Beispiel nennt er die Zeit nach Fasching, als die Coronawelle heftig über die Laichinger Albschwappte. „Ohne den Schülerinnen und Schülern, die krank wurden und fehlten, hier einen Vorwurf zu machen – die Zeit nach Fasching war eine heiße Phase für die Projektarbeit der Hauptschüler. In dieser Coronahochphase fehlten einige wegen Krankheit. Sie durften ihre Arbeiten natürlich nachholen. Aber diese Nachholtermine banden wiederum weitere Lehrkräfte“, erklärt Treß.

Beide Schulleitungen zucken mit den Schultern. Cornelia Plappert fasst zusammen: „Ich verstehe ja beide Seiten – Eltern und Lehrkräfte. Aber in meiner Wahrnehmung gibt es dafür leider derzeit keine richtig gute Lösung.“